

Russland | Archiv IncontriEuropei

23. August 1939

Die Aussenminister Molotow und Ribbentrop unterzeichnen in Moskau einen Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion (UdSSR) und Deutschland.

17. September 1939

Sowjetische Truppen besetzen die westlichen Gebiete von Weißrussland und die polnische Ukraine.

28.-29. Oktober 1939

Nach einer Volksbefragung werden die besetzten Gebiete Polens Russland angegliedert, während Wilna zu Litauen geschlagen wird.

15.-20. Juni 1940

Sowjetische Truppen besetzen Litauen, Estland und Lettland.

22. Juni 1941

Die Deutschen überfallen Russland. Der deutsche Vormarsch wird im November vor Leningrad, Moskau und Rostow zum Stillstand gebracht; die Frontlinie muss weiter nach rückwärts verlegt werden. Am 22. Juni erklären auch Finnland und Italien an Russland den Krieg. Später erfolgen die Kriegserklärungen Rumäniens, Ungarns und der Slowakei.

7. Juli 1941

Russland und England schliessen einen Bündnisvertrag.

Mai-Herbst 1942 Die zweite deutsche Offensive, die das Donbecken und Teile des Kaukasus erobert, kommt vor Stalingrad zum Stillstand.

12. August 1942

Der englische Premierminister Churchill begibt sich nach Moskau. Es finden Besprechungen, doch noch ohne konkretes Ergebnis, über die Eröffnung einer zweiten Front statt.

November 1942 bis März 1943

Die Offensive der Roten Armee zwingt die Deutschen zur Räumung rund eines Drittels der eroberten russischen Gebiete.

2. Februar 1943

Die deutsche Armee unter Feldmarschall F. von Paulus wird vor Stalingrad zur Kapitulation gezwungen.

Juli-Dezember 1943

Die Offensive der Roten Armee führt trotz deutscher Gegenoffensive zur Befreiung fast des ganzen russischen Territoriums.

28. November bis 1. Dezember 1943

Stalin, Roosevelt und Churchill treffen sich in Teheran.

Januar-Dezember 1944

Die Rote Armee befreit die restlichen Gebiete Russlands und dringt tief in Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und die Slowakei ein.

Januar 1945

Die Offensive gegen das deutsche Territorium nimmt ihren Anfang.

4.-12. Februar 1945

In Yalta (Krim) findet das zweite Treffen zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill statt.

4. Mai 1945

Die deutsche Garnison von Berlin ergibt sich dem russischen Kommandanten.

5. Mai 1945

Nach der Begegnung der sowjetischen Truppen mit den amerikanischen in Torgau und mit den englischen in Wismar wird Deutschland in zwei Hälften geteilt.

7. Mai 1945

Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Truppen.

Die Tragödie, die sich in den von den Deutschen besetzten Gebieten Russlands abspielte, weist viele Ähnlichkeiten mit jener in Polen auf, hat aber auch ihre eigenen Aspekte. Wie in Polen setzt die systematische Ausrottung der Juden, die brutalste Ausbeutung der Zivilbevölkerung und ihre teilweise direkte Ausrottung ein. Charakteristisch für das Vorgehen der Deutschen in Russland ist sodann die der Judenverfolgung vergleichbare Vernichtung der sogenannten «Bolschewisten» (d. h. der leitenden kommunistischen Persönlichkeiten, der Wirtschaftsführer und Intellektuellen), sowie der direkte und indirekte Mord an Kriegsgefangenen — in einem Ausmaß, das alle ähnlichen Maßnahmen in anderen Ländern in jeder Hinsicht weit übersteigt. In den zugänglichen Zeugnissen und Dokumenten konnte ausserdem nicht ein einziger Fall gefunden werden, bei dem die Hinrichtung nach einem irgendwie gerichtlich aufgezeigten Verfahren stattgefunden hätte, obwohl im übrigen die allerverschiedensten Grundsätze und Methoden zur Anwendung gelangten. Bei dieser Sachlage wäre es sinnlos und auch ganz unmöglich, Nachforschungen über die genauen Verluste der Widerstandsbewegung anstellen und diese von den übrigen zahllosen Menschenopfern mit Sicherheit unterscheiden zu wollen. Der Widerstand in Russland ist zum Teil Ursache, zum Teil Folge der Lage, die sich nach der Invasion rasch herausbildete; er nahm alle Formen und Grade an — vom Kampf für die bloße Rettung des eigenen Lebens und die nackte Existenz und Lebenshaltung bis zum systematischen Kampf gegen die Nachschublinien des Feindes für die Befreiung der Nation und die Verteidigung der Prinzipien, auf denen die sowjetische Gesellschaft beruht.

Nach den offiziellen Angaben der Sowjetischen Enzyklopädie betrug die Zahl der Todesopfer zufolge der Kriegshandlungen und der Deportationen rund 7000000. Doch ist daraus nicht ersichtlich, ob die Verluste der Zivilbevölkerung mitgezählt sind. Nach anderen Quellen, u. a. nach der Enciclopedia Italiana, kommen zu den 7000000 Gefallenen und Vermissten der russischen Armee noch 10000000 Tote der Zivilbevölkerung.

Ein Großteil der Verluste unter der Zivilbevölkerung ist durch das grenzenlose Elend und die Hungersnot verursacht worden. Als Gründe fielen u. a. in Betracht: strengste Rationierung aller Lebensmittel, Konfiskation der Lebensmittel und Viehbestände, Zerstörung von Dörfern und Städten durch die feindlichen Heere, totale Kriegsführung mit der Methode der «versengten Erde», Belagerung (allein in Leningrad sollen zufolge der 900 Tage dauernden Belagerung 632258 Personen Hungers gestorben sein). Wie viele Zivilpersonen durch die direkten Kriegshandlungen ihr Leben einbüßten, lässt sich nicht ermessen (wieder in Leningrad gab es, mit Ausschluss der Militärpersonen, zufolge der Beschießungen und Bombardierungen 16747 Tote und 33782 Verwundete). Endlich muss an die Verbrechen der Besatzungsmacht erinnert werden, für die wir im Verhältnis zu ihrem Ausmaß und ihren mannigfaltigen Formen nur karge Beispiele erwähnen können. (Das Hauptverschulden fällt auf die Deutschen, obwohl auch die Expeditionskorps anderer Nationalitäten ihren Anteil haben mögen, der sich aber nicht ermitteln lässt — italienische, rumänische, ungarische und in geringerer Zahl noch andere Truppen.)

Über die deutschen Verbrechen in Russland liegt eine reiche Dokumentation vor. Sie wurde seit 1943 von der «Außerordentlichen Staatskommission zur Untersuchung der deutschen Kriegsverbrechen» gesammelt und diente der russischen Delegation im Nürnbergerprozess als Unterlage. Die Verbrechen wurden einerseits durch allgemeine Richtlinien und besondere

Befehle der höchsten politischen und militärischen Behörden des Reiches, andererseits durch die Anordnungen von örtlichen Kommandanten veranlasst und waren oft auch spontane Handlungen von Untergebenen und Soldaten. Wenn Marschall von Keitel in einem offiziellen Befehl den Grundsatz aussprechen konnte, dass «das menschliche Leben in den besetzten Gebieten absolut nichts zählt», dann wundert es einen nicht mehr, dass ein deutscher Korporal in seinem Tagebuch 1200 von ihm zum Grossteil aus eigener Initiative begangene Morde aufzählt. Oder es sei an den Lagerkommandanten von Janow erinnert, der zur Feier von Hitlers Geburtstag 14 Gefangene willkürlich auswählte und sie persönlich niedermachte. Daher stösst man neben den Massenmorden (Erschießungen mit Schnellfeuerwaffen, Vergasung in Gaskammern auf Kraftwagen, Verbrennung bei lebendigem Leibe, «wissenschaftliche» Methoden, künstlich erzeugte und verbreitete Epidemien usw. usw.) immer wieder auch auf Einzel- und Massenmorde, die auf persönliche Initiative zurückgehen und «persönliche Methoden» zur Anwendung bringen. Man weiss, dass Sowjetbürger bei grosser Hitze oder bitterer Kälte an Pfähle gebunden und dem langsamen Tode preisgegeben wurden; andere wurden an den Beinen an Balken und Ästen lebendig aufgehängt, in Fässer mit eiskaltem Wasser geworfen, mit Metzgermessern gevierteilt, als Zielscheibe bei Schiessübungen benutzt und, wenn verwundet, niedergemacht etc. Man hetzte hungrige Hunde auf sie und zwang sie, auf Bäume zu klettern, die man dann fällte usf.

Die nach klaren Befehlen und systematischen Plänen ausgeführten Massenermordungen waren insbesondere die Aufgabe der sogenannten Einsatzgruppen, die mit dem Vormarsch der deutschen Truppen diesen in gewissen zeitlichen Abständen in die verschiedenen besetzten Gebiete folgten (baltische Staaten, Sektor vor Leningrad, Weißrussland, Gebiete hinter der Moskaufront, Ukraine, Krim). Diese Aufgabe wurde Spezialabteilungen anvertraut in der Meinung, dass die regulären Truppen darüber nichts erfahren sollten; jedoch hatten nicht nur die höheren Heeresführer Kenntnis von dem, was sich hinter ihrem Rücken abspielte, sondern auch die regulären Truppen begingen auf dem Vormarsch und noch mehr auf dem Rückzug viele Mordtaten. So müssen ihnen wenigstens zum Teil die beim Vormarsch in Kiew verübten Ermordungen zur Last gelegt werden (195 000 Opfer in der Stadt und Umgebung)' desgleichen in Rostow (hier wurden u. a. 48 Bahnangestellte in ihren Bureaus umgebracht und Dutzende von Bürgern von der Strasse weg gefangen genommen und erschossen oder an den Balkonen ihrer Häuser erhängt). Zu Lasten der zurückweichenden Truppen geht ferner der Zwischenfall in Gracewo, wo 300 Bürger im März 1943 lebendig verbrannt wurden, und die Vergiftung eines Großteils der Bevölkerung von Georgiewsk, auf dessen Markt Methylalkohol und Oxalsäure als Branntwein und Selterwasser verkauft wurden, ebenso die Ausrottung der Bevölkerung in zahllosen Dörfern (in denen angeblich Freischaren aufgetreten waren), z. B. in Jaskino (Smolensk), Pocinok (Smolensk), Jemelcino (Schitomir), Jerskowo (Sweningorod, Moskau) etc. Auch nicht selten waren die Fälle, in denen die deutschen Truppen beim Vormarsch zu ihrer Deckung die Zivilbevölkerung vorschoben.

Ohne im folgenden streng zwischen den Verbrechen, die von den regulären Truppen, und jenen, die von Einsatzgruppen begangen wurden, zu unterscheiden, seien noch einige Beispiele angeführt, in Perceje (Trakaj): 187 lebendig verbrannt (21 Männer, 97 Frauen, 69 Kinder), in Borisowka: 169 erschossen (49 Männer, 97 Frauen, 23 Kinder), in Gorkij (Lyschkowskij): 9(> deportiert, 29 Hungers gestorben, 6 Frauen als einzige Überlebende. In Hunderten, wenn nicht in Tausenden von Fällen wurden derartige Morde an der Bevölkerung von Dörfern ausgeführt, weil sie angeblich von Partisanen verseucht waren. Aber noch unendlich höher sind die sowjetischen Verluste an Menschenleben in den grossen Konzentrationslagern (einige Lager sind schon bei Polen erwähnt), in den grossen Städten (in mehreren gab es auch Gaskammern, z. B. in Smolensk) und an den zur Massenvernichtung bestimmten Orten. Wir geben hier die Ziffern der aus einigen Massengräbern ausgegrabenen Leichen (wobei auch die baltischen Staaten und ehemals polnische Gebiete einbezogen sind): im Wald von Liwenitz (zwischen Lemberg und Tarnopol): 7000 Leichen, im Wald von Birkenek (Riga): 46500 Leichen, in Paranai (Wilna): rund 100000, beim Fort Nr. 9 in Kowno (genannt das «Todesfort»): 70000, bei Smolensk: 35000, in der Umgebung von Rowno: 102000. In Lemberg wurden an einem einzigen Tag, am 3. November 1943, 18000 .Personen, aus. der. Stadt, dem lokalen Lager und aus anderen Lagern durch Erschießen in Gruppen von 50—100 Personen umgebracht.

Derartige Massenausrottungen verstehen sich auch für die jüdischen Bevölkerungsteile. Sie wurde in Russland zum ersten Mal im ganzen besetzten Gebiet total durchgeführt und kamen im Dezember 1941 praktisch zum Abschluss. Da jedoch in Russland kein Zensus für die jüdische Bevölkerung bestand, ist man auf approximative Vermutungen angewiesen. Reitlinger schätzt die Gesamtzahl der jüdischen Verluste auf 700—750000, In Kiew erwähnt er die Erschießungen von 30000 an den zwei Tagen des 29. und 30. September 1941 und für Riga im ganzen 80—120000. Ferner weiss man von Erschießungen, bei denen an einem einzigen Tag 4—10 000 Juden umkamen, so an folgenden Orten: in Kowno, Wilna und Riga (Baltische Staaten), Minsk und Pinsk (Weißrussland), Lemberg, Winnitza, Schitomir (Westukraine), weiter östlich in Kiew, Charkow, Dniepropetrowsk. Als die Rote Armee das nationale Territorium zurückeroberte, fand sie nirgendwo auch nur eine einzige jüdische Siedlung mehr vor.

Eigene Erwähnung verdient schließlich die Ermordung von Kindern: 2000 Kinder in Riga im Zentralgefängnis zusammengetrieben und umgebracht; 3000 massakriert im Lager Salaspilsko, 54 aus dem Kollegium von Teberda (Stawropol) herausgenommen, auf Kraftwagen geladen und durch Gas umgebracht, 54 zwischen 3 und 7 Jahren mit ihrer Leiterin aus dem Kollegium Domatschew weggenommen, auf Kamions verladen, in einem Graben erschossen und zum Teil noch lebendig begraben, 200 im Lager Bobruisk zur Blutspende für verwundete deutsche Soldaten verwendet und bei nahender Erschöpfung ermordet. Und so geht die entsetzliche Serie weiter bis zur Scheußlichkeit, die für mehrere Orte bezeugt ist, dass die Kinder als Zielscheibe bei Schiessübungen dienen mussten. Bekannt ist auch, dass Frauen zu Hunderttausenden nach Deutschland deportiert wurden, um als Hausgehilfinnen, in den Fabriken und auf dem Lande Verwendung zu finden. Doch Tausende starben an Hunger und Verelendung schon auf dem Transport. Man weiss auch von Dörfern, in denen Frauen zu Dutzenden vergewaltigt und dann umgebracht wurden.

Wie es schwer ist, eine Trennungslinie zu finden zwischen Repressalien gegen Dörfer und Städte zufolge angeblichen oder tatsächlichen Widerstandes und anderen Gewalttaten gegen die Zivilbevölkerung, ebenso schwierig wäre es, einen Unterschied zwischen der Behandlung von gefangenen Widerstandskämpfern und regulären Kriegsgefangenen herauszufinden. Höchstens lässt sich dies sagen; die Widerstandskämpfer wurden sozusagen ausnahmslos auf der Stelle und mit durchgreifenden Methoden niedergemacht. Oft waren es umfangreiche Truppenteile, die in den großen, vernichtenden Kesselschlachten hinter der Front abgeschnitten wurden, aber weiterkämpften. Im allgemeinen kam der in verschiedenen deutschen Befehlen ausgesprochene Grundsatz durchaus zur Anwendung: der sowjetische Soldat hat jedes Recht verloren, als ein ehrlicher Soldat behandelt zu werden. Das hatte, zunehmend im Ausmaß der wachsenden militärischen Schwierigkeiten der Deutschen und der sich abzeichnenden Niederlage, zur Folge: systematische Vernichtung der Verwundeten und derjenigen, die den langen Märschen nicht gewachsen waren; Verwendung der kräftigen Kriegsgefangenen zur Zwangsarbeit und ihre Erschießung, wenn ihre körperliche Kraft und Gesundheit erschöpft war; einschneidende Rationierung der Lebensmittel; Erschießung am Ort der Gefangennahme und im Hinterland. Kriegsgefangene wurden über Minenfelder gejagt, um versteckte Minen zur Explosion zu bringen. Sie wurden zu «wissenschaftlichen Experimenten» herangezogen und dann umgebracht, indem man ihnen Arsenik oder andere Gifte einspritzte oder sie mit Sepsis und tödlichen Krankheiten ansteckte. Für die Ermordungen, denen oft Akte des Vandalismus vorangingen oder nachfolgten, wurden, wie für die Zivilbevölkerung, die verschiedensten alten und neuen Methoden ausprobiert und ausgedacht. Am 4. Dezember 1943 wurden in Sebastopol die Kriegsgefangenen, die mit drei Eisenbahnzügen angekommen waren, auf Barken verladen, weit hinaus geschleppt und samt den Barken lebendig verbrannt. Desgleichen wurden in Sebastopol bei anderer Gelegenheit 2000 Verwundete auf Barken verladen, ins Meer hinausgefahren und ins Meer geworfen. In Aschmuschkaick wurden etwa 100 Kriegsgefangene in die Kloaken des Dorfes geworfen. Im Lager Rava-Ruska, Stalag 325 (genannt das Lager «des langsamen Todes»), wurden Gefangene an den Stacheldraht angebunden, bis sie starben. Auf der Straße zwischen Roslaw und Kiew wurden die Leichen von 5000 Gefangenen einer Kolonne ausgegraben, die dort massakriert worden war. In Kondrowo (Smoletuk[^] mussten 200 Gefangene die Strassen der Stadt völlig nackt

durchschreiten, ehe man sie erschoss. Bürger, welche den Todgeweihten Brot zuwarfen, wurden ebenfalls erschossen. Fälle von Erschießungen unter der Zivilbevölkerung, wenn sie den Gefangenen die geringste Hilfe bringen wollte, sind sehr zahlreich. In Pogostie (Leningrad) wurden 150 Gefangene entsetzlich misshandelt und darauf mit Sprengkugeln umgebracht. Zahlreich sind auch die Fälle, in denen ganze Gruppen von Gefangenen in Gebäulichkeiten eingesperrt und diese in Brand gesteckt wurden, so dass sie bei lebendigem Leib verbrannten. In Lemberg wurden im Herbst und Winter 1941 auf 1942 10—12000 Gefangene (darunter auch Franzosen) erschossen und auf andere Weise dem Tode überantwortet. Im Kriegsgefangenenlager Nr. 126 bei Smolensk waren es um die 60000, in Litauen im ganzen 327000. Von den 16000 sowjetischen Kriegsgefangenen, die ins Lager Auschwitz eingeliefert wurden, waren bei der Befreiung- des Lagers am 17. Januar 1945 nur noch 96 am Leben.

Die herrschende absolute Gesetzlosigkeit und die hier angedeuteten unbeschreiblichen Zustände machen die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit genauer Forschungen und die Seltenheit von Abschiedsbriefen aus Russland verständlich, so dass wir nur sehr wenige veröffentlichen können. Wir verdanken sie dem «Archiv des Widerstandes der Ukraine». Sie sind unveröffentlicht, mit Ausnahme der beiden folgenden: des Briefes von L. Schewtzowa, entnommen aus: A. Fadeew: Molodaja Gwardija (Italienische Ausgabe unter dem Titel: La Giovane Guardia, 1950), und jenes von I. Malozon, mitgeteilt von A. Fiodorow, in: Podpolnyi Obkom deistvujet (italienisch unter dem Titel: Il comitato clandestino al lavoro, 1951).

Die Angaben für die Vorbemerkungen entnehmen wir den Akten des Nürnberger Prozesses und Reitlinger, sowie folgenden Werken:

- D. Zaslavskij: Smiert' i muki sovetskikh liudej pod pintoj nemetskikh izvergov (Tod und Martern von Sowjets unter der Ferse der deutschen Bestien), Militärische Abt. des Volkskommissariats der Verteidigung, Moskau 1945;
- Bolsiaja Sovetskaja Entsiklopedija (Grosse Sowjetische Enzyklopädie), Bd. 7, Stichwort: Der grosse patriotische Krieg der Sowjetunion, 19-11—1945; 2. Aufl. 1951.

Quelle:

Deutsche Ausgabe 'Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea' -Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand Steinberg Verlag Zürich 1955